

Agra-Europe

AgE

Unabhängiger europäischer Presse- und Informationsdienst
für Agrarpolitik und Agrarwirtschaft

BONN • BERLIN • BRÜSSEL • PARIS • MADRID • WIEN

Herausgeber und Verlag:

Agra-Europe GmbH

Kessenicher Straße 221

53129 Bonn

info@agra.de • www.agra.de

58. JAHRGANG

19. JUNI 2017 - NR. 25

Nüssel fordert Strukturanpassungen - Sorge um Genossenschaftsmolkereien

Eine gemischte Bilanz der Entwicklungen im genossenschaftlichen Sektor während der vergangenen beiden Jahrzehnte zieht der scheidende Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), Manfred Nüssel. Im AGRA-Interview kritisiert er, dass in der Molkereiwirtschaft erforderliche Weichenstellungen nicht vorgenommen wurden: „Wir haben eine Chance verpasst und ein Stück Zukunft für die genossenschaftliche Milchwirtschaft veran.“ Ohne eine größere Bereitschaft des Ehrenamtes zu strukturellen Anpassungen werde der Genossenschaftssektor in Zukunft weitere Anteile in der Milchverarbeitung verlieren. Von der Politik erwartet Nüssel mehr Ehrlichkeit in der milchpolitischen Diskussion.

Länderberichte 1

DEUTSCHLAND

AGRAPOLITIK

Liberalisierte Märkte fordern Raiffeisengenossenschaften

DRV-Präsident Nüssel beklagt fehlende Weichenstellungen in der genossenschaftlichen Molkereiwirtschaft - Ohne größere Bereitschaft des Ehrenamtes zu strukturellen Anpassungen droht der Verlust weiterer Anteile in der Milchverarbeitung - Förderung des Agrarexports im Bundeswirtschaftsministerium besser aufgehoben - Politik muss in der öffentlichen Debatte mehr Flagge zeigen

BERLIN. Eine gemischte Bilanz der Entwicklungen im genossenschaftlichen Sektor während der vergangenen beiden Jahrzehnte zieht der scheidende Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), **Manfred Nüssel**. Im Interview mit AGRA-EUROPE bescheinigt Nüssel der Agrarwirtschaft, den Übergang von starren Marktordnungen in regulierte Märkte insgesamt gut hinbekommen zu haben. Während jedoch in der genossenschaftlichen Warenwirtschaft richtige Entscheidungen für notwendige Strukturanpassungen getroffen worden seien, seien in der Molkereiwirtschaft erforderliche Weichenstellungen nicht vorgenommen worden. „Wir haben eine Chance verpasst und ein Stück Zukunft für die genossenschaftlichen Milchwirtschaft vertan“, so der Raiffeisenpräsident unter Anspielung auf die Strukturdiskussion Mitte des letzten Jahrzehnts. Nüssel sieht Parallelen zum Fleischbereich, wo das Aus der zwei großen genossenschaftlichen Unternehmen Südfleisch und der Nordfleisch die Branchenentwicklung nachhaltig beeinflusst habe. Zurückhaltend äußert sich der DRV-Präsident zur Zukunft der genossenschaftlichen Molkereiwirtschaft in Deutschland: „Ich fürchte, dass der Genossenschaftssektor ohne mehr Bereitschaft des Ehrenamtes zu strukturellen Anpassungen weitere Anteile in der Milchverarbeitung verlieren wird“. Ein Indiz dafür sei die Übernahme von Omira durch den französischen Privatkonzern Lactalis. Von der Politik erwartet Nüssel mehr Ehrlichkeit in der milchpolitischen Diskussion. Die Förderung des Agrarexports wäre seiner Auffassung nach im Bundeswirtschaftsministerium besser aufgehoben als im Agrarressort.

Ministerium fremdelt mit Exportunterstützung

Der DRV-Präsident vermisst von der Politik die Einsicht, dass Krisen auf globalen Märkten wie dem Milchmarkt „marktwirtschaftliche Antworten“ erfordern. Stattdessen werde in der hiesigen Debatte immer wieder auf „Instrumente der Vergangenheit“ verwiesen oder es würden Erwartungen geweckt, die sich nicht erfüllen ließen. Wer zum Beispiel glaube, mit einer Neugestaltung der Milchlieferbeziehungen und einer Begrenzung der Milchabnahme in schwächeren Marktphasen ließen sich höhere Erzeugerpreise erreichen, „liegt falsch und macht den Landwirten etwas vor“, sagt Nüssel. Dem Bundeslandwirtschaftsminis-

terium spricht der Verbandspräsident nicht den politischen Willen ab, den Agrarexport zu unterstützen. Es mangle jedoch an der notwendigen Umsetzung. Nüssel wirft dem Ressort vor, Teile seiner Beamtschaft fremdelten mit der Aufgabe, sich für die Exportinteressen der heimischen Agrarwirtschaft einzusetzen. Eine Verlagerung der Zuständigkeit in das Wirtschaftsressort hätte seiner Ansicht nach den Vorteil, dass damit eine enge Anbindung an die deutschen Außenhandelskammern in wichtigen Drittländern gegeben wäre. Dass diese Neuordnung den Fortbestand des Landwirtschaftsministeriums gefährden könnte, befürchtet Nüssel nicht, wenn das Ressort im Gegenzug zusätzliche Kompetenzen für die Entwicklung ländlicher Räume erhalte.

Tierschutz europaweit verbessern

Kritisch bewertet der DRV-Präsident die vom Bundeslandwirtschaftsministerium vorgeschlagene stärkere Konzentration der EU-Direktzahlungen auf bäuerliche Betriebe. Nüssel bezweifelt, dass es gelingen kann, dafür sinnvolle Abgrenzungen zu finden. Ohnehin wäre es seines Erachtens besser, sich zunächst über Grundsätzliches Gedanken zu machen, „bevor man sich über die Ausgestaltung von Säulen die Köpfe zerbricht“. Hauptziel einer künftigen Reform der EU-Agrarpolitik müsse es sein, die Wirtschaftlichkeit des Sektors angesichts neuer und zunehmender Herausforderungen zu sichern und zu verbessern. In der Tierschutzpolitik erwartet Nüssel von der Bundesregierung, dass sie einen Ausgleich findet „zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen und dem wirtschaftlich Machbaren“. Das wichtigste Handlungsfeld im Tierschutz seien die europäischen Rahmenbedingungen. Fortschritte seien auf EU-Ebene zwar nur mühsam zu erreichen, räumt der DRV-Präsident ein. Dies sei jedoch unerlässlich, „wenn wir nicht die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Tierproduktion aufs Spiel setzen wollen“. Nüssel unterstützt ein nationales Tierwohllabel, „wenn die Marktchancen der Produkte und die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher realistisch eingeschätzt werden, die teilnehmenden Landwirte nicht auf den Marktrisiken sitzen bleiben und der Initiative Tierwohl nicht das Wasser abgegraben wird“. Derzeit sei keine dieser Bedingungen erfüllt.

Das Feld ist bestellt

Der Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), **Manfred Nüssel**, über seine Bilanz nach fast 18 Jahren an der Spitze, verpasste Chancen im genossenschaftlichen Bereich und seine Erwartungen an die Standfestigkeit der Politik

AGRA-EUROPE: *Geht es sich leichter, wenn die Nachfolge geregelt ist?*

Nüssel: Ich habe frühzeitig angekündigt, dass ich Mitte dieses Jahres aus dem Präsidentenamt ausscheide. Mein Ziel war und ist es, aufzuhören, bevor ich 70 bin. Das schaffe ich nun problemlos. Mit dem Gedanken des Ausstiegs habe ich mich seit längerem vertraut gemacht. Wehmut kommt daher nicht auf, bislang zumindest.

AGRA-EUROPE: *Mit Franz-Josef Holzenkamp rückt ein noch aktiver Politiker an die Spitze des Raiffeisenverbandes. Tut so viel Politik einem Interessenverband gut?*

Nüssel: Das DRV-Präsidium hat die Anforderungen klar formuliert: Wir wollen einen Präsidenten mit genossenschaftlicher Erfahrung und politischem Sachverstand. Beide Voraussetzungen erfüllt der Kandidat. Für einen Verband ist es von Vorteil, jemanden an der Spitze zu haben, der weiß, wie Politik im Detail funktioniert. Fortschritte für die Agrarwirtschaft lassen sich in der Regel nur in kleinen Schritten erzielen. Niemand weiß das besser als ein langjähriger Parlamentarier.

AGRA-EUROPE: *Was bedeutet es, dass künftig erstmals nach vielen Jahren wieder ein Norddeutscher den DRV führt?*

Nüssel: Der Raiffeisen-Präsident vertritt die gesamte genossenschaftliche Organisation. Seine Herkunft ist von untergeordneter Bedeutung.

AGRA-EUROPE: *Immerhin gibt es deutliche Unterschiede in strukturellen Fragen...*

Nüssel: Die Frage der Ein- und Zweistufigkeit der Warengenossenschaften, auf die Sie anspielen, wird im Norden anders diskutiert als im Süden, das stimmt. Darin sehe ich aber überhaupt kein Problem, sondern viel mehr einen Beleg für die Vielfalt im genossenschaftlichen Sektor. Der DRV-Präsident gibt nicht die Richtung vor, der dann alle zu folgen haben. Stattdessen ist er so etwas wie der Aufsichtsratsvorsitzende, der den Verband nach innen und außen vertritt und den Laden zusammenhält.

AGRA-EUROPE: *Wie haben Sie es geschafft, den Laden zusammenzuhalten?*

Nüssel: Mit unzähligen Gesprächen, zuhören und vor allem überzeugen sowie einer leistungsfähigen Geschäftsstelle, die die Interessen der Mitglieder effektiv und erfolgreich vertritt. Voraussetzung dafür sind gute Mitarbeiter und die Bereitschaft, sich rasch an neue Gegebenheiten anzupassen und die Verbandsarbeit immer wieder zu optimieren.

AGRA-EUROPE: *Wie steht der Raiffeisenverband da am Ende der Ära Nüssel?*

Nüssel: Die notwendige Wertschätzung seiner Mitglieder, ohne die ein Verband nicht bestehen kann, besteht ohne Abstriche. Ein Indiz dafür ist für mich die breite Akzeptanz bei den Mitgliedern für die Beitragsanhebung, die wir im vergangenen Jahr vornehmen mussten. Die Arbeit des DRV wird ohne Wenn und Aber für wichtig befunden. Viele Aufgaben, die von den einzelnen Unternehmen nicht erfüllt werden können, sind nach Überzeugung unserer Mitglieder beim DRV in guten Händen. Das Feld ist bestellt.

AGRA-EUROPE: *Was war für Sie die größte Aufgabe in den vergangenen knapp zwei Jahrzehnten Ihrer Amtszeit?*

Nüssel: Ohne Zweifel war das der Übergang von der Zeit der regulierten Agrarmärkte mit starren Marktordnungen hin zu weitgehend liberalisierten und offenen Märkten. Dafür war innerhalb der Branche ein enormer Bewusstseinswandel erforderlich. Ich denke, der Bauernverband und der Raiffeisenverband haben einen entscheidenden Anteil daran, dass sich die Agrarwirtschaft sehr schnell auf die neuen Rahmenbedingungen eingestellt hat. Ich nenne als Beispiel den Getreidemarkt. Sowohl Landwirte als auch Genossenschaften haben rasch gelernt, mit einem schwankenden Angebot und volatilen Preisen umzugehen. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass im genossenschaftlichen Sektor richtige Entscheidungen für notwendige Strukturanpassungen getroffen wurden. Die Entwicklung der Hauptgenossenschaften mit ihren unterschiedlichen Ausrichtungen zeigt das.

AGRA-EUROPE: *Warum tun sich die Genossenschaften auf dem Milchmarkt mit Strukturanpassungen ungleich schwerer?*

Nüssel: Diese Frage treibt mich um, seitdem wir 2005 gemeinsam mit dem Bauernverband ein Gutachten für notwendige strukturelle Änderungen im Molkereisektor nach einem schon damals vorgezeichneten Ende der Milchquotenregelung erstellt hatten. Die darin vorgeschlagene drastische Verringerung der hiesigen genossenschaftlichen Molkereien auf sechs bis zehn,

dann europaweit wettbewerbsfähige Unternehmen als Reaktion auf einen liberalisierten Milchmarkt war damals nicht durchsetzbar.

AGRA-EUROPE: *Woran lag's?*

Nüssel: Zumindest nicht an fehlendem Engagement unsererseits. Wir haben ein belastbares und fachlich nicht zu beanstandendes Gutachten vorgelegt. Ich erinnere mich an unzählige Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen, leider ohne durchschlagenden Erfolg. Offenbar war für viele das Quotenende noch zu weit weg. Zudem fehlte der Mut, durchgreifende Entscheidungen zu treffen und in den Gremien durchzusetzen. Das mussten wir akzeptieren. Heute sehen das in der Branche viele anders. Wir haben damals eine Chance verpasst und ein Stück Zukunft für die genossenschaftliche Molkereiwirtschaft vertan.

AGRA-EUROPE: *Wie beurteilen Sie heute die Zukunft der genossenschaftlichen Molkereien in Deutschland?*

Nüssel: Ich fürchte, dass der Genossenschaftssektor ohne mehr Bereitschaft des Ehrenamtes zu strukturellen Anpassungen weitere Anteile in der Milchverarbeitung verlieren wird. Die jüngst bekanntgegebene Übernahme der einst größten süddeutschen Genossenschaft Omira durch den französischen Privatkonzern Lactalis ist ein Indiz dafür.

AGRA-EUROPE: *Befürchten Sie eine ähnliche Entwicklung wie in der genossenschaftlichen Fleischwirtschaft?*

Nüssel: Es gibt zweifellos Parallelen. Auch im Fleischbereich sind wichtige Weichenstellungen nicht vorgenommen worden. Das Ende von zwei großen genossenschaftlichen Unternehmen wie Südfleisch und Nordfleisch, jeweils als Folge falscher unternehmerischer Entscheidungen, hat die Branchenentwicklung nachhaltig beeinflusst. Mit Westfleisch verfügen wir aber immerhin über ein erfolgreiches und international wettbewerbsfähiges Unternehmen. Zudem ist es mit Unterstützung des DRV gelungen, die Viehvermarktungs-genossenschaften wettbewerbsfähig aufzustellen und auch über diese Schiene den Landwirten Einfluss bis in die Schlachtung hinein zu sichern.

AGRA-EUROPE: *Welche Lehren zieht der DRV aus der jüngsten Milchkrise?*

Nüssel: Wir brauchen zunächst die Einsicht, dass Marktkrisen auf globalen Märkten immer wieder vorkommen und marktwirtschaftliche Antworten erfordern. Hier ist auch von der Politik mehr Ehrlichkeit in der Diskussion gefordert, anstatt immer wieder auf längst überholte Instrumente der Vergangenheit zu verweisen oder Erwartungen zu wecken, die sich nicht erfüllen lassen. Nehmen Sie nur die Frage der Milchlieferbeziehungen und eine mögliche Begrenzung der Milchabnahme in schwächeren Marktphasen. Wer glaubt, damit ließen sich höhere Erzeugerpreise erreichen, liegt falsch und macht den Landwirten etwas vor.

AGRA-EUROPE: *Damit haben Sie noch nicht gesagt, was Molkereien tun sollten, um für künftige Krisen besser gewappnet zu sein...*

Nüssel: Die Maßnahmen liegen auf dem Tisch und werden intensiv diskutiert: Wir brauchen vor allem eine Verbreiterung des Produktsortiments, differenzierte Kontraktlaufzeiten, eine konsequente Exportausrichtung und nicht zuletzt eine stärkere Preisabsicherung an Warenterminbörsen. Die Milcherzeuger müssen ihrerseits mehr als bislang in guten Zeiten vorsorgen.

Rücklagen bilden ist das Stichwort. Die neu eingeführte steuerliche Gewinnglättung kann dies unterstützen.

AGRA-EUROPE: *Eine zunehmend wichtige Rolle für die Ausrichtung der Produktion spielt der Lebensmitteleinzelhandel. Dies gilt insbesondere für den Bereich der tierischen Erzeugnisse. Wie gehen die Genossenschaften damit um?*

Nüssel: Nehmen Sie die Beispiele „Trinkmilch ohne Gentechnik“ oder „Weidemilch“, mit denen der Handel auf Erwartungen seiner Kunden reagiert. Unsere Molkereien stellen sich den Wünschen des Handels und setzen sie um. Ich warne aber davor, den Bogen zu überspannen. Die Anforderungen müssen unternehmerisch machbar sein. Die Bereitstellung solcher Nischenprodukte erfordert in der Regel den Aufbau eigener Logistikketten und ist mit erheblichen zusätzlichen Kosten verbunden. Ich bezweifle, dass dies unter Kosten-Nutzen-Aspekten immer sinnvoll ist. Unsere Unternehmen sind gegenüber dem Handel aber in der schwächeren Position und bestrebt, dessen Wünschen so gut es geht gerecht zu werden. Woran es hier fehlt, ist eine klare Linie der Politik mit eindeutigen Aussagen, was geht und was nicht geht. Dazu zählt auch die Einsicht, dass wir uns in offenen Märkten bewegen und Insellösungen nicht möglich sind. Schließlich brauchen wir ein klares Bekenntnis der verantwortlichen Politiker zum Agrarexport und dessen politische Flankierung.

AGRA-EUROPE: *Das Bundeslandwirtschaftsministerium hat seine Aktivitäten in Sachen „Export“ ausgeweitet. Reicht Ihnen das nicht?*

Nüssel: Ich erkenne den Willen an, vermisse aber, dass die Anliegen mit dem notwendigen Nachdruck umgesetzt werden. Offenbar fremdeln Teile des Ressorts im Bundesministerium mit der Aufgabe, sich für die Exportinteressen der heimischen Agrarwirtschaft einzusetzen. Ich bin daher zu der Einsicht gelangt, dass die Begleitung des Agrarexports im Bundeswirtschaftsministerium besser aufgehoben wäre als im Bundeslandwirtschaftsministerium. Der Hauptvorteil würde darin bestehen, dass im Wirtschaftsministerium eine enge Anbindung an die deutschen Außenhandelskammern in wichtigen Drittländern gegeben wäre. Deren Vertreter verfügen über die notwendigen Kontakte vor Ort. Sie kennen die Ansprechpartner in Politik und Wirtschaft und können bei Handelsproblemen schnell reagieren. Daneben muss sich nach meiner Überzeugung die Europäische Kommission künftig deutlich stärker engagieren und die Exportförderung zu ihrem Anliegen machen. Die Mitgliedstaaten dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden und müssen gemeinsame Exportinteressen zur Geltung bringen. Europa muss auch in diesem Bereich enger zusammenrücken.

AGRA-EUROPE: *Eine Verlagerung der Exportförderung aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium heraus könnte neue Fragen nach dessen künftiger Existenzberechtigung aufwerfen...*

Nüssel: Nicht, wenn das Ressort im Gegenzug zusätzliche Kompetenzen für die Entwicklung ländlicher Räume erhält. Ein „Wirtschaftsministerium für den ländlichen Raum“, wie es schon einmal angedacht war, wäre aus meiner Sicht dringend notwendig und sollte Teil der künftigen Bundesregierung sein. Ein in dieser Breite aufgestelltes Ressort könnte den Verlust der Exportförderung ohne weiteres verkraften, ohne um seine Existenz fürchten zu müssen.

AGRA-EUROPE: *Sie sprachen die innenpolitische Kritik am Agrarexport an. Hinzu gekommen sind inzwischen erhebliche*

außenpolitische Risiken und eine wachsende Neigung zum Protektionismus. Steht der Agrarexport zunehmend auf tönernen Füßen?

Nüssel: Nein. Wir sollten nicht den Fehler machen, aufgrund skurriler Vorstellungen einer einzelnen Person die Grundlagen unserer Politik in Frage zu stellen, auch wenn diese Person zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden ist. Die Bundesregierung muss Kurs halten und weiter auf freien Warenaustausch und offene Märkte setzen. Beharrlichkeit und Standfestigkeit sind mehr denn je gefordert.

AGRA-EUROPE: *Reagiert der DRV angemessen auf die kritische gesellschaftliche Diskussion über Landwirtschaft?*

Nüssel: Zunächst steht außer Frage, dass diese Diskussionen die Geschäftstätigkeit der Genossenschaften beeinflusst. Wir haben über die Reaktionen und Forderungen des Handels gesprochen, mit denen sich unsere Unternehmen unmittelbar auseinandersetzen müssen. Für uns als Verband stellen die Vorbehalte beispielsweise gegen den Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, gegen moderne Züchtungsverfahren und insbesondere gegen große Teile der modernen Nutztierhaltung eine große Herausforderung dar. Wir haben unsere Öffentlichkeitsarbeit intensiviert, informieren noch mehr über das, was wir tun und warum wir es tun. Zudem bilden wir Allianzen mit anderen Verbänden. Ich nenne den Grain Club und das Forum Moderne Landwirtschaft. Je deutlicher wir mit einer Stimme sprechen, desto eher werden wir gehört. Ich bin davon überzeugt, dass auch regionale Initiativen wie sie der Bayerische Bauernverband auf den Weg gebracht hat, geeignet sind, verlorenes Vertrauen gegenüber der Agrarwirtschaft zurückzugewinnen.

AGRA-EUROPE: *Zuletzt sind deutliche Unterschiede zwischen den Verbänden in der Milchpolitik oder etwa auch im Hinblick auf die künftige Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) deutlich geworden. Müssen Verbände stets mit einer Stimme sprechen?*

Nüssel: In grundsätzlichen Fragen, ja! Dazu zähle ich nicht, wenn es in der Milchpolitik unterschiedliche Auffassungen zwischen dem Deutschen Raiffeisenverband und dem Deutschen Bauernverband hinsichtlich der Gestaltung der Lieferbeziehungen oder des Nutzens eines anerkannten Branchenverbandes gibt. Demgegenüber sollte jedoch klar sein, bei wem die politische Meinungsführerschaft für die künftige GAP liegt. Einschätzungen über die Sinnhaftigkeit und die mögliche begrenzte Lebensdauer der Direktzahlungen, wie sie die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft abgegeben hat, halte ich für wenig zielführend. Was nützt es, jetzt an den beiden Säulen „herumzudoktern“ und die Gewichtung um einige Prozentpunkte zu verschieben, wenn die notwendigen Entscheidungen aller Voraussicht nach ohnehin erst nach 2020 fallen und angesichts neuer Herausforderungen womöglich ein grundlegend neuer Ansatz erforderlich ist.

AGRA-EUROPE: *Das Bundeslandwirtschaftsministerium setzt darauf, die Verteilungsgerechtigkeit der Direktzahlungen zu verbessern und über eine stärkere Umverteilung auf die ersten Hektare bäuerliche Betriebe zu stärken. Gehen Sie mit?*

Nüssel: Ich bezweifle, dass es gelingen kann, dafür die richtigen Grenzen zu finden. Wo beginnt Bäuerlichkeit und wo hört sie auf? Meines Erachtens sind diese Fragen mit Hektarangaben nicht zu lösen. Im Übrigen gilt auch hier, was ich vorhin gesagt habe: Es wäre besser, sich zunächst über Grundsätzliches Gedanken zu machen, bevor man sich über die Ausgestaltung von

Säulen die Köpfe zerbricht. Grundsätzlich muss es darum gehen, die Wirtschaftlichkeit des Sektors angesichts neuer und zunehmender Herausforderungen zu sichern und zu verbessern.

AGRA-EUROPE: Die Tierschutzpolitik ist ein Schwerpunkt der nationalen Agrarpolitik und wird es wohl auch künftig sein. Was erwarten Sie von der Politik?

Nüssel: Dass sie einen Ausgleich findet zwischen den gesellschaftlichen Erwartungen und dem wirtschaftlich Machbaren. Hierbei sollte die Politik auf eine Änderung der europäischen Rahmenbedingungen setzen. Das kann zugegebenermaßen sehr anstrengend sein, ist aber aus meiner Sicht unerlässlich, wenn wir nicht die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Tierproduktion aufs Spiel setzen wollen.

AGRA-EUROPE: Kann ein nationales Tierwohllabel die geforderten Verbesserungen bringen, ohne die Wettbewerbsfähigkeit zur Disposition zu stellen?

Nüssel: Nur wenn die Marktchancen der Produkte und die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher realistisch eingeschätzt werden, die teilnehmenden Landwirte nicht auf den Marktrisiken sitzen bleiben und der Initiative Tierwohl nicht das Wasser abgegraben wird. Keine dieser Bedingungen scheint derzeit erfüllt.

AGRA-EUROPE: Der DRV begeht im nächsten Jahr den 200. Geburtstag seines Namensgebers Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Sind dessen Ideen ebenfalls in die Jahre gekommen?

Nüssel: Nein. Das Image der deutschen Genossenschaften ist hervorragend. Eine von uns zu Beginn dieses Jahres in Auftrag gegebene Umfrage zeigt, dass diejenigen Verbraucher, die mit den Geschäftsfeldern ländlicher Genossenschaften vertraut sind, ein positives bis sehr positives Bild von den Unternehmen haben. Das eröffnet uns Chancen, neue Wirtschaftsbereiche zu erschließen. Die Beispiele reichen von Energiegenossenschaften über Schülergenossenschaften, in denen junge Menschen eigenverantwortliches Handeln und wirtschaftliche Zusammenhänge lernen, bis hin zu Seniorengenossenschaften in ländlichen Räumen zur intakten Daseinsvorsorge. Sie sehen, Raiffeisens Ideen leben.

AGRA-EUROPE: Da werden Sie sich doch nicht vollends auf den genossenschaftliche Altenteil zurückziehen?

Nüssel: Nein. Ich bleibe weiterhin im Aufsichtsrat der BayWa tätig und behalte die eine oder andere Funktion im Verbandsbereich. Das wird mich noch eine Zeit lang in Anspruch nehmen.

AGRA-EUROPE: Vielen Dank für das Gespräch.

AgE